Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-587783-p0001-3

EX LIBRIS
ILLVSTRISSIMI VIRI,
DN. DAN. LVDOLPHI,
LIB. BAR. de DANCKELMANN,
S. REG. MAI. BORVSS. CONSILIARII
STATVS INTIMI, cetera,
BIBLIOTHECÆ ACAD. FRIDERICIANÆ
TESTAMENTO RELICTIS.

tk. 10.
Lud.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-587783-p0002-8

Kurtze beschreibung

Der Sawer-bronnen zu Wildungen

in der Grafschafft Waldeck/

auch deren Nutzbaren gebrauch zur Gesundheit.

Gestellet durch

HENRICUM ELLENBERGERN
der Artzney Doctorn vnd Fürstlichen Magdeburgischen Leib- vnd Hoff-Medicum.

Gedruckt zu Cassell / durch Wilhelm Wessell / Im Jahr Christi / 1621.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-587783-p0004-9

Von der Na-
tur/Gebrauch vnd Wir-
ckung der Sawrbrunnen zu
Wildungen in der Grafschaft Waldeck.

Vorrede.

WJche weit von der Gräfflichen Residentz vnd Stadt Wildungen / In der Grafschafft Waldeck / seynd vnterschiedene Sawrbrunnen/vnter welchen doch / was die Natur

vnd Eygenschaft belangē thut/ kein grosser vnterscheidt zu finden ist.

Gedachte Sawrbrunnen seind eine geraume Zeit her zur Gesundtheit von vielen Leuten Nützlichen gebraucht worden/ vnd vngefehr vor Viertzig Jahren durch den weyland Hochgelahrten vnd Weytberühmbten Medicum D. Johan Wolffen Professorn zu Marpurgk/ in einem sonderbaren Lateinischen Tractätlein fleissig beschrieben worden/ Inmassen dann der auch weitberühmbte Medicus Tabernamontanus / deren rühm-

rühmlichen in seinem Wasser-
schatz melden thut.

Ob ichs nun wohl bey sol-
cher Arbeit hette können bewen-
den lassen/so ist doch erwehntes
Lateinische Tractätlein nicht
mehr zu bekommen/ auch nicht
jedermans thuen beim Taber-
namontano/welcher diese brun-
nen niemahls gesehen/nachzu-
schlagen vnd sattsame Bericht
einzunehmen/ was dieselbigen
vermögen/ Vnd Ich nunmehr
zum öfftern diese Brunnen be-
sucht/vnd nicht allein vor mich/
sondern neben vielen Vornch-
men Leuten heylsam vnd Nütz-

Ich / Gott lob vnd Danck / gebraucht / hab Ich vff vieler ehrlicher Leuth Anhalten vnd Begehren diese geringe Mühe auf mich genommen / vnd mehrgedachte Sawerbrunnen etwas außführlicher in vnser Deutschen Sprach / dem Vatterland vnd gemeinen Nutzen zum beste beschreiben wollen / vnd zwahr solches in diesen vier Puncten: Erstlichen woher dieser Sawrbrunnen Thugend vnnd Wirckung herfliesse. Zum Andern worzu sie vornemlich nütz seyn. Zum Dritten wie vnd wann solche sollen getruncken oder gebrauche

braucht werden. Vnnd / Zum Vierdten / wie man sich in Essen / Trincken vnd andern verhalten soll.

Das Erste Capitel.

Woher dieser Sawr-brunnen Wirckung entstehe.

WAnn man die Vrsachen dieser vnd anderer Sawrbrunnen / wie daß auch der warmen Bäder / vnd derselbigen Natur / Eygenschafft vnd stetig wehrende krafft recht ansiehet vnd betrachtet / müssen wir bekennen / daß der Allmächtige GOTT gar Wunderbar sey in seinen Wercken / dann ob wol Hippocrates, Galenus, Plinius, Vitruvius, vnd andere mehr vorgeben / das die Brunnen vnd Wasser / derer Mineralien vnd Gewächse Natur vnd Wirckung an sich nehmen / welche sich entweder in den verborgenen Gängen der Erden /

Erden/ oder eusserlichen an den Vfern berühren/ vnd abwaschen/ so bleiben sie doch mehrentheils in dieser beschwerung stecken / daß man nicht erdencken kan/ Woher es komme/ das die Kräfften der Sawrbrunnen / so bißweylen von Saltz/ Vitriol, Salpeter vnd andern herrühren / nicht durch die länge der Zeit abgewaschen vnd ausgelauget werden / oder in warmen Bädern der Schwefel oder Erdpech durch mänge des Wassers endlichen ausgelescher werde.

Ich halte aber darvor/ daß der Allmechtige GOtt in der ersten erschaffung / eben so wol den Mineralien in der Erden ihren stetigē Wachsthumb vnd Sahmen / als den Brunnen ihre Quellen vnd Flüß mitgetheilet/ vnd mit den warmen Bädern/ Sawr- oder Heylbrunnen vereiniget habe. In-

massen der vornehme Theologus M. Johan Matthesius in seiner dritten Predigt in der Bergkpostillen erzehlet / daß eben in dieser Graffschafft zu Corbach (welche er zu Westphalen rechnet) etliche Leute ihre Graupen oder Schluchhauffen haben / deren sie je in vier Jahren eine arbeyten / vnd Golt darausser waschen / wie auch Salpeter vnd Alaun Hallen / wann sie eine zeitlang ruhen / wieder besser werden. Diesen Goldtschlich / habe ich bey einem vornehmen beglaubten Mann / so in ausgedachtem Bergkwercken bekommen / selbsten gesehen / welchen er in einem Gewelbe oder Keller verwahret / vnd etlich mahl durch ein Quickwerck gescheiden / vnd allemahl schön Golt bekommen hat.

(Meminit auri in monte Isidis vulgò Eisenbergk prope Corbachium

um

um effossi, Scribonius in Physicis & Chytræus in oratione de Westphalia.)

Diese Mineralien oder Bergkarten/ werden durch die Dünste vnd wärme in der Erden gebohren/ vnd wie gemeldt/ so wird den Wasserquellen/ deren Krafft oder primum Ens, (wie es etliche nennen) ehe sie gezeitiget vnd vollkommen werden/ mitgetheilet/ daher dann kömpt/ daß dieselbigen noch so subtiel vnd flüchtig/ bißweylen in den Brunnen gefunden werden/ daß man sie durch keine Scheidekunst/ davon absondern/ dat thun oder beweysen kan/ vnd also die Natur der Heylbrunnen/ durch die Erfahrung am füglichsten bewiesen wird/ (wie Fallopius bekennet) vnangesehen sich etliche dieser Scheidekunst vnd Niederschlagens höchlichen rühmen. Als eben in dies-

sen Wildungischen Brunnen befinde man/daß wann sie frisch geschöpfet vor die Nasen gehalten oder getruncken werden/ sie einen starcken Geruch von sich geben / welcher einen in die Nasen kutzelt / vnd nach Schwefel reucht/ mag aber schwerlich aufgefangen vnd behalten werden.

Eben dermassen sind auch die andern Bergk Arten/darin nicht wohl zu exhibiren vnnd vor Augen zu stellen/ Sondern müssen durch Effecta oder Vmbstände erkündiget vnd gezeuget werden. Es geben aber die Anzeigung in diesem Sawrbrunnen genugsamb an Tag/ daß sie am meisten ihre Wirckung vom Eysen oder Eysenschuß haben/ dann si. solches nicht allein mit dem zusammenziehenden Geschmack anzeigen/ Sondern sie führen auch alle einen rothgelben Schlich häuffig mit

mit sich/welchen etliche die Mutter des Eysens nennen/ vnd bedarfs nicht/wie Thurnheuser schleust/ daß das harte Eysen vom Wasser auffgelöset werde/ Sondern es ist gnug/daß das Wasser mit dem Eysenschuß vnd noch vnvolkommenen Eysen/so zur Medicin als ein Spirituali sches dieng am bequemesten sich vereinige. Vnd findet man vmb vnd in der Stadt / wo man einschlägt / Eysenstein die mänge. Neben diesem seind sie mit Vitrioli schen Geistern vermenget / daher die Leute sagen / das sie wie Tinten schmecken/ vnd ob wol gedachter Vitriol auch nit Corporali scher weyse / darin schiessen wil/vnd dargethan werden kan/so gibt er doch in Proben seine Farben vnd eigenschafften von sich / vnd seind nicht ferne von diesen Brunnen / Kupffer/ Erts vnd Bergwerck anzutreffen.

Es gedencket Herr D. Wolfius seliger / daß diese Brunnen auch etwas von alumine plumoso od Federweiß führen / welches zwar ich selbsten nach dem Abziehen im schiessen vermerckt / ist aber sehr wenig vnd subtiel / vnd ein rechter Alaun gewesen.

Es behelt aber in Vergleichung der Bergarten / in diesen Brunnen das Eysen den Vorzug / hernacher der Vitriol / vnd letztlich der Alaun vnd der Schwefel oder Erdpech / welchen man alsdann am meisten spüret / wan man den Brunnen wärmet zum Bad / daß er dermassen die Losementer mit einem starcken Schwefelichen Geruch / vnd Dampff erfüllet / das man kaum darin bleiben kan / gestalt dann nicht minder auch / wann man den Stadtbrunnen / welcher in Holtz eingefasset / saubern vnd ausfegen wil / die Mineralische

sche Pech- vnd Schwefel Dünste so starck herfür brechen / das ein Mensch so schöpfft / nicht lange darin dauren kan / sondern offte frischer Lufft begehren muß.

Sonsten seind diese Brunnen eines guten anmuhtigen geschmackes / schön / helle vnd klar / vnd Sommerszeit sehr kühl / stossen mit einem Getöß oder gerausche herfür / fliessen gegen auffgang der Sonnen / sonderlich der Stadtbrune / seind am Gewichte leichter als andere vmbliegende Brunnen / gehen behend durch den Harn hinweg / welche Anzeige / nach Rahe der alten Medicorum ein gesunder Bronn oder Wasser haben soll.

Aus diesem allem ist nun leichtlich zuermessen / daß diese Brunnen nicht allein / wie gemein Wasser / die Arth vnd Eygenschaft haben zu kühlen vnd

zu

zu feuchten / Sondern wegen der vermengten Berg Arten zu trucknen / zu stercken vnd wärmen / zusammen zuziehen / zu durchdringen / vnd zu eröffnen / abzulösen vnd zu zertheilen.

Darbey ich dann nicht wol vorüber kan / etlicher Leute Vnerfahrenheit zu gedencken / welche vorgeben / es sey vnnötig das jemand zum Sawrbrunnen über Laude zu reysen sich bemühe / sintemahl sie jedes Orts vnd Zeit einen guten Sawrbruñen zuzubereiten wissen / in deme sie ein Brunnenwasser mit so viel Spiritus Vitrioli vermischen / das es eine zimbliche Sawr oder scherffe überkommen. Diese fehlen sehr weit / dann vors Erste / die Sawerbrunnen ihren Geschmack vnd Wirckung vom Vitriol allein nicht haben / vnd auch der Spiritus Vitrioli ob er gleich ein Geist genennet wird / ein schweres / scharf-

scharffes vnd Fewriges Mineralisch Wasser/ so nicht im Leibe so leichtlich verzehret/ oder zertheylet werden mag/ als die subtielen Geister der Sawerbrunnen.

Es seind aber vmb Wildungen diese Vier vornembste Sawerbronnen/ als nemblich/ der Stadtbronn/ der Thalbron/ der Bronn bey Keinhartshausen/ vnd der Bronn bey dem Dorff Kleinern/ welche wie obgedacht/ fast eines derley Mineralien oder Bergarten führen/ vnd sind die drey ersten schwerlich zu vnterscheiden/ der letzte aber bey Kleinern hat mehr Eysenschuß als die andern/ aber weniger Vitriol. Ich bin jederzeit beim Stadtbronnen verbliben/ nit allein wegen der Nahe/ sondern auch dieweiler zimblich hoch lieget/ vnd aus einem Kiesigten Erdreich stärcker als die andern hervor bricht/ vnd lieblicher zu trincken ist.

Das

Das ander Capitel.

Worzu die Wildunger Sawerbronné/vornemblichen Nütz vnd gut sein.

ES sagt der alte vortreffliche Medicus Galenus nicht vnrecht/ daß keine Artzeney gefunden werde/ welche zu einer jeden Kranckheit die allerbeste seye/ vnd heile eine jedere Schwachheit ihr besondere durch die Kunst erfundene vnnd darauff gerichtete Artzeney. Dann man zu der Zeit/ nicht so viel von panacæis, auro potabili, ja lapide Philosophorum selbsten gerühmt vnd geschrien hat/ wie jetzt geschicht/ auch hat man nichts gewust von den Wunderbrunnen/ so allerhand/ auch sonsten vnheylbare Gebrechen/ in einer geringen

Zeit/

Zeit / ja in einem Augenblick solten wegnehmen.

Solche grosse Wunderthaten (welche doch weil sie keinen grundt haben / nicht lange pflegen Bestandt zu haben) kan Ich von dem Wildunger Sawerbrunnen weder singen oder sagen / Wilderowegen allhie kürtzlichen anmelden / zu welchen Schwachheiten insonderheit diese Bronnen / in betrachtung derer darin befindlichen Mineralischen Kräfften / so wol auch aus langwieriger Erfahrung / nützlich erachte.

Vnd anfangs dienen sie zur Cur getruncken / denen die mit langwierigen Fiebern / sonderlich dem Viertäglichen behafft seyn / wie Ich deren etliche weiß / so das Quartan Fieber in wenig tagen / durch diese Brunnen Cur abgetruncken haben / Inmassen solches mehr als vor funffzehenhundert Jahren /

ren/von einem dergleichen Sawrbrun nen Plinius geschrieben hat / welcher noch heutiges Tages / nicht weit von Lütteich/ vñ der Iserborn (vom Eysen) genennet wird/zu finden ist / auch gemelte Thugend vnd Wirckung behalten hat.

Es können auch mit gutem Nutzen zur Cur diese Brunnen trincken/die jenigen so langwierige Hauptschmerhen/Sausen vnd brausen vorn Ohren empfinden/Item/welche den Schwindel haben / vnd sich vorm Schlag befürchten/deñ sie das Gehirn austrucknen vnd reinigen / Vnd kenne Ich einen alten ansehnlichen Mann/so diese Bronnen Cur zu vnterschiedenen malen gebraucht/vnd allzeit gegen Herbst einen starcken Catharrum od Hauptfluß darauff empfunden/vnd vieles zehen Schleimes durch die Nasen loß worden/

worden / welcher einen Schwefelichen geruch gehabt / drauf er sich im Häupt leicht vnd vnd wol befunden / vnd ohne zweifel von angedreweten zufällen gesichert worden.

Den Mondsüchtigen / Melancholischen vnd schwermühtigen Leuten / bevorab welchen dieser Gebrechen vom vntern Leibe entstanden / ist diese Sawrbronn Cur zuträglich.

Es mögen auch sich dieser Cur gebrauchen / die jenigen / so rohte vnd flüssige Augen haben / auch so eusserlich eine übrige röhte / vnd Finnen im Angesicht haben / dazu Thomas Erastus ein hocherfahrner Medicus vielerley versuche / vnd wie er in seinem Consilio schreibt / nichts bessers als dergleichen Sawrbrunnen Cur bewehret hat.

Sie dienen auch denen / so Zahnwehe / Mundfäule / vnd die innerliche infecti-

infection des Schorbocks haben/ vnd reinigen das Geblüt.

Welche kurtzen Athem haben vnd Keichen/ kömpt diese Cur auch zu hülff/ vnd habe Ich ohngefehr vor zwölff Jaren/ einen vornemen vom Adel/ so noch lebt/ in dieser Cur gehabt/ welcher anfangs wenig Schritt ohne Ruhen fortsetzen konte/ vnd doch/ vermittelst dieser Cur/ innerhalb vierzehn tagen/ solche besserung gespüret/ das er neben andern vom Stadtbronnen biß in sein Losement/ ohn einige beschwerung in die wette gehen konte.

Die Schwindsüchtigen/ welche an der Lungen mangel haben/ werden sonsten allenthalben vor der Sawrbronnen Cur gewarnet/ vnd zwar ohne ist es nicht/ das etliche Sawrbronnen/ welche Saltzig vnd scharff seind/ sie bald wegraumen/ weil aber diese Bronnen

klein

kein Saltz halten / können sie den Leuten so Schwindtsüchtig / nicht allein nicht schaden / sondern vielmehr weil sie austrucknen vnd kühlen / guten Nutzen bringen / gestalt ich dann solches erfahren / daß Leute so mit der Lungensucht behaft gewesen / auch albereit das heimliche Fieber Hectica genandt / vnd die Nächtliche Schweiß zugeschlagen / durch diese Cur vom gedachten Fieber erlediget / vnd scheinliche besserung gespüret haben / vnd hat man in diesen Brunnen die rechte essentiam Maris / welche etliche Chymici in der Schwindtsucht rühmen / auch was man von Ziegenmolcken oder Eselsmilch zu dieser Schwachheit begehret / zu finden / darzu dann auch nicht wenige beforderunge thut / die truckene vñ gesunde Lufft desselbigen Orts.

Dem stinckenden Athem wehret diese

diese Cur auch/stillet das Hertzpochen vnd nimpt die böse Farbe an Weibern vnd Jungfrawen hinweg.

Den Magen stärcken diese Bronnen über die massen sehr / vnd bringen guten appetit zum Essen / hindern die Gest vnd brennen im Magen/wenden ab das Brechen oder vndewen/vnd habe Ich vergangen Jahr einen in dieser Cur gehabt / welcher in etlichen Wochen / kein krümlein Brodts bey sich hatte behalten können / vnd von allen Kräfften abkommen war/ so bald er aber sich dieser Cur zugebrauchen angefangen / ist das Brechen gestillet / vnd in wenig Zeit eine vollkomene Dawung erfolget.

Die Leber vnnd Miltzen / werden hierdurch mächtig gestärcket / gekühlet vnd eröffnet/vnd von angehender härtigkeit/Scirrhi genent/erledigt/ die Le-

berflüsse ausgetrucknet. Sie heylen die gemeine vnd schwartze Gelbsucht/ sie wehren der angehendē Wassersucht/ wie Ich deren etliche gesehen/ so cachectici, vnd albereits zerdunsen vnd auffgelauffen geweset/ auch geschwollene Schenckel nach den Fiebern bekom̃en/ welchen durch diese Bronnen/ vermittelst Göttlicher gnade/ ist geholffen worden/ die jtzt algemeine Plagel Melancholia Hypochondriaca genand/ wird hierdurch kräfftig curiret. Denen so das Krimmen offte pflegen zuzusetzen/ dienen sie auch wol/ sie stillen den übrigē Bauchfluß oder Durchbruch. Zur roten Ruhr/ sind sie auch nützlich/ nicht weniger als die Tetuccianæ/ welche von Italianern hierzu geordnet werden/ doch nicht in solcher mänge/ wie in gewöhnlichen Curen geschicht/ getruncken. Sie tödten die

Spuhlwürm/Frösche vnd andere dergleichen Thier im Leibe/ vnd hab Ich einen Mañ hören erzehlen/daß er nach dem Gebrauch dieser Bronnen etliche HeydExen/ so ihn lange zeit im Leibe gemartert/durch ein Brechen/von sich geben habe/welches ohne zweiffel/ von Vitriol Geistern/solchergleichen Vngezieffer widerstehen/herkommen.

Sie befördern die verhaltene Monatzeit der Weiber/ vnd sein nicht weniger heylsam denen/ welche solche zuviel oder zu vnrechter Zeit haben/welchen wiederwertige effect vnd Wirckunge D. Tabernamontanus/an dem Egrischen Sewrling mit Verwunderung erzehlet.

Wann man aber die vnterschiedene Qualiteten der Berg Arten ansiehet/darff man sich darob nicht sehr verwundern/ vnd ist in dem Eysen allein/

welchs

welchs auch nicht einerley Natur hat/ diese vngleiche Wirckung zu sehen/ sintemahl beym alten Rase eine Lattwerge beschrieben ist/ ex scoria ferri von Eysem sinter oder Hamerschlag zum Weiberfluß zu stillen/ da doch die tägliche Erfahrung vnd Zeugniß der Medicorum beweist/ daß das Eysen vnd Stahl die verhaltene Monat Zeit der Weiber mächtig erweckt. Eben diese gelegenheit haben auch die Bronnen in der gülden Adern/ vñ gebraucht sich die Natur zu erhaltung des Menschen dieser Bronnen Eygenschafften wunderbarlich. Sonsten helffen diese Broñen auch zum gebrechē der Mutter/ vnd denen welche wegen übriger Feuchtigkeit oder Hitze der Mutter nicht empfangen/ oder die Frucht nicht lang tragen vnd behalten können/ wehren auch dem weissen fluß der Weiber.

So jemande an Nieren entzündt were / oder ein Geschwer an Nieren oder Blasen hette / oder mit dem Lenden oder Blasenstein begriffen were / mag dieser Cur nichts verglichen werden / in massen auch Vitruvius albereits zu seiner Zeit in seiner architectura den Sawrbronnen solchen effect die Steine zu zermalmen zuschreibt / vnd dessen Vrsachen gleichsam ex lumine Naturæ hervor bringt. Das aber diese Bronnen den Stein verhindern vnnd curiren, gibt nebenst der natürlichen Wirckung des Vitriols auch die Erfahrung / dann es zu Wildungen vnerhört / daß jemahls daselbsten einiger Mensch am Stein mangel gehabt / oder noch habe / auch daß die jenige so in der Jugendt vom Stein seyn geplagt gewesen / vnd alda schhafftig worden / sie von der schwacheit hernacher gänzlich

lich befreyet worden seyn / wie Ich solches an einem Alten vñ des Orts wolgeachtẽ Mañ observirt vnd vernommen habe. Nun ists gewiß daß gegen den Stein kein gewisser oder sicherer Mittel zu finden / als ein Täglicher Tranck / welcher subtiel vnd rein durch die Nieren vnd Blasen abgehe / vnd dasjenige / was sich wie ein Schleim oder tartarus angehänge / resolvire, ablöse vnd ausführe.

Diese Krafft den Stein zuzermalmen sieht man noch ferner am Stadtbronnen augenscheinlich / dann er keine Sandstein vnzertrieben lässt / vnd hat man ihnen deswegen in Holtz einfassen müssen / auch werden die Steine damit das Häußlein / so darüber gebawet / gepflastert ist / in wenig Jahren gantz mürbe vnd brüchig / ja beym ausfluß desselben Häußleins / hat er auch

eines harten Wacksteins nicht verschonet/ sondern verzehret denselben mercklichen.

Hierbey muß ich erwehnen einer denckwirdigen Historien / so sich vor dreyen Jahren bey einer ansehnlichen Matronen von Marpurg in Hessen zugetragen/welche mit grosser beschwerung eine geraume Zeit vom Blasenstein geplagt gewesen / vnd deßwegen auff Raht der Medicorum den Wildunger Bronnen zur Cur getruncken hat/alß sie naher Haußkomen/ist nach wenig Tagen ein Stein/an vierzehen stücken von ihr ohn grosse beschwerung abgangen/deren eines theils einer Haselnuß groß gewesen. Solche steine seind mir vorm Jahr gezeiget worden/ vnd hat man gesehen / wie der Stein durch den Sawrbronnen zerfressen vñ verzehrt gewesen/das er endlich hat zerbrechen müssen.

Den

Den jenigen so offt mit der Rose oder Rohtlauff befallen werden/ denen ist diese Cur bewehrt/ hilfft auch gegen aposteм im Leibe/ bekömpt denen wol so mit der fahrenden Gicht beladen seind. Die so das Zipperlein oder Podagra lange gehabt/ können durch diese Cur dessen nicht gäntzlich abkommen/ wiewol Ich der meynung bin/ daß ihrer viel/ wenn sie den Brunnen allein trüncken/ vnd sich des Weins enthielten/ davon gäntzlich möchten befreyet bleiben.

Es gibt zwar zu Wildungen etliche Podagramische Leute/ welche es aber vom Wasser nicht bekommen haben/ Sondern vielmehr vom Wein vnd Bier/ welches sie frisch/ ehe es sich geleutert (dann es kein Hefen setzet) zu trincken pflegen.

Eusserlichen gebraucht/ heylen diese Brunnen/ allerhand Krätze/ Flech-

ten/ Haarwürme/ Nasen vnd Ohren Geschwer/ rohte Augen/ flüssige vnd offene Schenckel/ lindern die schmerzken der Glieder/ vnd bringen zu recht die jenige/welchen die Glieder von flüssen erstarren wollen/ stärcken die Mutter/ zertheylen den Stein in Lenden vñ Blasen/ stillen die übrige Monatflüsse der Weiber vnd gülden Adern/ etc.

Das Dritte Capitel.

Wann vnd wie man diese Sawrbronnen gebrauchen soll.

WB wol diese Bronnen das gantze Jahr über bey ziemblichen Kräfften verbleiben/ vnd wenig am Geschmack vnd Kräfften

ten verlieren / so seynd sie doch am bes
quemsten zur Cur zu trincken / wenns
schön hell / klar vnd warm Wetter ist /
vnd hats hiermit ein andere Gelegen=
heit / als mit den purgierenden Artzney=
en / so man nach des Hippocratis Lehr
en / im Früling vnd Herbstzeiten am sicher=
sten gebrauchen darff. Dann dieweil
die operation oder Wirckungen dieser
Sawrbronnen / guten theils durch den
Schweiß geschehen muß / ist vonnöh=
ten / daß man die Zeit in acht nehme /
wanns warm ist vnd die Schweißlö=
cher am besten offen seynd / welche sich
in der kalten Zeit zuschliessen / wil ge=
schweigen / daß in der kalten Zeit man
die Patienten zu vielen Wassertrincken
nicht bereden kan. Thun derowegen
etliche Medici nicht wohl / welche im
Meyen vnd Hafererndte / diese Curen
commendiren vnnd den Patienten
vorschreiben.

Die beste Jahrzeit aber diese Cur anzufangen/ist der anfang des Julii oder Hewmonats/ oder vmb Johannis Tag/dann dieselbige zeit man das beständigste Wetter zu gewarten hat/wer aber so bald nicht darzu kommen kan/ mag seine sachen wol darnach anstellen/daß er vor Laurenti oder Bartholomäi Tag damit fertig seye/dann es zeitlichen im Waldeckischen Gebirge zu Wintern pflegt/wolte es aber ein schön vnd heiß Wetter im Junio oder Brachmonat geben/ oder im Herbst einen schönen Nachsom̃er/könte man nichts desto minder mit der Cur fortfahren.

Framboisarius des Königes in Franckreich Medicus vermeint zwar/ daß man auch wol Winterszeit in verschlossenen Losamentern/ da keine Luffe zu komme/ diese Cur vollbringen könne/

ne/ es ist aber vergeblich / dann dieweil man diese Curen nicht in geschwinden vnd kurtzen Schwachheiten / sondern in langwierigen Seuchen zu gebrauchen pflegt/ so erwartet man billich der rechten vñ bequemen zeit darzu. Wañ es aber sach wehre / daß zu der bestimpten Zeit kalt Regenwetter einfiele / möchte man ein Tag oder etliche auff besser Wetter warten/ vnd die Cur einstellen / sonderlich diejenigen / so noch nicht den Anfang gemacht haben/ oder noch nicht hoch auffgestiegen seind / welche aber allbereit ziemlich hoch hinan seynd / müssen sich im Hauß mit allerley übungen bewegen / vnd dann in einer gewärmten stuben den Schweiß verfolgen/ darzu man in Teutschland vnd sonderlich zu Wildungen / gute Gelegenheit hat.

Daß man aber diese Bronnen Cur

nicht

nicht vornehmen sol/ wann ein Schale Jahr einfiele/ wie etliche vngegründter weise geschrieben haben / ist ein falscher Wohn/ vnd hat solchen D. Tabernamontanus weitleufftig gegen die Astrologos aus gutem Grund wiederleget / dabey ichs auch bewenden lasse.

So kan auch diese Bronnen ein junger Mensch / es sey Weibs oder Mannsperson / nach Gelegenheit zur Cur trincken / wann er sich nur drauff bewegen vnd üben kan / &c.

Welche Zeit aber des Tags man diese Bronnen zur Cur trincken sol / ist zu behalten / daß sie zwey mahl des Tags getruncken werden / als nemlich Morgens vnd nach Mittage. Des Morgens sol man erstlich den Leib erleichtern / vnd sich dann vmb 5. Vhr oder halbweg 6. zum Bronnen finden / Diejenigen / so zu fahren oder zu reiten haben /

haben/mögen wol zu Wagen oder Roß zum Bronnen ziehen/damit sie sich nit zuviel erhitzen/ die andern mögen fein gemachsamb dahin spatzieren/vnd dañ im Namen Gottes mit wenigem anfangen zu trincken.

Welche nun den Bronnen mehr gestruncken haben/oder sonsten Wasser zu trincken gewohnet seind/ mögen wohl zu Anfangs zwey/drey oder vier Gläser voll trincken/ vnd dann mit einem oder zweyen folgendes Tags auffsteigen.

Man sol aber nicht so geschwinde ein Glaß auff das ander setzen/ vnnd damit eilen/ Sondern ein wenig darzwischen pausiren vnd einhalten/ vnd entweder auff vnd ab spatzieren/ oder das Kugelspiel vornemen/ oder die Kugel durch den Ring treiben/welche exercitia die Herrn Graven zu Waldeck den Bronnen Gästen zum besten dabey angerichtet haben. Die

Diejenige aber so wol zu fuß seind / mögen den halben theil beym Stadtbronnen / vnnd die andere helffte beym Thalbronnen / (welcher ohngefehr so weit vom Stadtbronnen liegt / als derselbige von der Stadt gelegen ist) trincken. Dann ich solches etlich mal erfahren / daß / wann man so geschwindt auff einander das Wasser in sich geust / vnd hernacher sich so bald darauff hefftig bewegen wil / gemeiniglich ein brechen darauff erfolgt / welches Ich doch vor keine gute operation vnd Würckung halte / dieweil der Bronnen ohne nutzen / wie er eingenommen / wieder heraus kömpt / vnd Ich ohne das nicht mit den Medicis einig bin / daß die Sawrbronnen zu zeiten durch brechen wircken müssen / es wehre dann / daß etwas im Magen verhanden were / welches ander Gestalt nicht könte außgetrieben werden.

Es

Es ist auch kein vnebener gebrauch/ daß man zu Stärckung des Magens vnd Auffblehung desselbigen / von Aniß / Fenchel / Kümmel vnd Coriander confect etwas isset / oder auch von Küchlein oder Morsellen von derē Delen bereiten lesst / vnnd eins oder zwey wann man hoch trinckt zu sich nimpt.

Andere gebrauchen das grobe Magenpulver / oder Morsulos imperatoris, oder tabulas diatrium pipereon, aromatici rosati, diagalangæ, diarhodon Abbatis, auch wol von Extractis Zedoatiæ, Galangæ, bacra Juniper: radicum angelicæ, enulæ, oder and'n dergleichen. Diese sachen alle mögen wol bey denen geduldet werden / welche keine übrige Hitze an Lebern vnd Nieren spüren / zu welchen der mehrentheil solcher Confecten vnd Morsellen schädlich wehre.

Etli-

Etliche aber pflegen von Würtz vnd Honig zubereit Nürnberger Pfeffer oder Leckkuchen mit sich zum Brunnen zu bringen/ vnd davon ein Frühstück zu nehmen/ darmit sie ja nicht nüchtern den Brunnen trincken dörffen.

Dieses ist nicht wohlgethan/ dann dardurch die Natur von der Außtheilung vnd mitwirckung des Brunnens verhindert / vnd mit der Dewung des Honigbrods oder Kuchens/ so da von Mehl gebacken / auffgehalten wird. Besser aber wehre es/ vnd eine hohe Notturfft/ daß diejenige/ so den Sawrbronnen gegen eine sonderbare Kranckheit gebrauchen wollen / nicht allein vorhin durch einen erfahrnen Medicum den Leib wohl purgirten/ sondern auch solche Tresenet, Morsellen vnd Küchlein verordnen vnd verschreiben liessen/ welche auf eines jeden schwachheit

heit vnnd Complexion insonderheit gerichtet weren: Als zum Exempel/ gegen langwirige Hauptschmertzen/ sausen der Ohren vnd zum Schlag/ möchte man Morsellen oder Küchlein/ von oleo majoranæ, rutæ, carui, cubebis, cardamomis &c. zubereiten.

Gegen die flüssige vnd blöde Augen/ von Extracto Euphragiæ, Valerianæ, oleo fœnicoli, rutæ &c. Zum Magen/ von oleo piperis, menthę, Zedoariæ, Zum Grimmen/ von oleo ex corticib⁹ arantior: ex baccis lauri &c. Zur hitzigen Leber/ von den speciebus trium santalor: diarhodon abbat &c. vnd also fortan von anderen desgleichen/ vnd darffs nicht einem vernünfftigen Medico weitläufftig vorzuschreiben.

Folget nun vom Trinckgeschirr oder Gefäß/ bey welchem ich eine Fra-

ge gedencken muß/ darumb sich etliche Medici vnd andere bekümmern/ dann deren etliche gefunden werden/ welche an stat der Silbern oder vergülten Becher/ od andern Metallischen Geschirren/ lieber Gläserne od Jrrdene Krüglein erwehlen/ geben vor/ es hängen sich die Mineralischen Geister an den Metallischen Gefässen an/ es ist aber wenig daran gelegen/ dañ die Mineralien sich so bald vom Wasser nicht scheiden lassen/ so kan auch in so geringer Zeit kein alteration oder Verwandelung des Sawrbronnens geschehen. So halte Jch ohne das nichts darvon/ daß mancher vermeint/ er müsse das Wasser ein zeitlang in Händen erwärmen lassen/ damit der Magen nicht verkältet werde/ dañ dadurch auch etwas von Geistern verraucht/ vnd schadet das gelawe Wasser dem Magen mehr als das kalte.

Wie

Wie groß aber das Geschirr oder Gefäß sein soll/ vnd wie viel man deren trincke muß zu Anfang/ auch wie hoch man auffsteygen soll/ kan schwerlich determiniret vnd eigendlich beschrieben werden/ sondern muß aus der Natur des Patienten / auch dem Alter/ Vermögen vnd Gewohnheit viel oder wenig zu Trincken / so wol auch der Kranckheit / damit ein jeder begriffen/ ermessen werden. Dann ein junger schwacher Mensch vnd Weibsperson/ so viel nicht trincken dürfen/ als starcke Mannespersohnen / so erfordert eine Schwachheit/ so im Magen allein ist/ oder in den nehisten Gedärm vnd Gedern/ nicht so viel Bronnens/ als wañ die schwachheit im Miltzen/ Nieren/ oder der Blasen vnd anderen abgelegenen Orten steckte. Wie dann in gleichem/ wann solche schwachheiten new weren

vnd

vnd nicht lang gewehret hetten / oder nicht so hefftig vnd groß weren/dürffte man auch nicht in so grosser menge den Broñen trincken/ als wan sie tieff vnd lang ingewurtzelt weren.

Ebenermassen verhelt sichs auch mit der Zeit / wie lange man mit dem Brunnen trincken verfolgen vnd anhalten/ welches auch vornemblich aus der grösse / vnd alter der Schwachheit muß abgenommen werden.

In gemein aber hiervon eine Regel zu geben / soll man die Personn betrachten/vnd die vorgesatzte maß / welche bey einer jungen vñ schwachen personn aufs höchste/ein Wildunger halb Maß / oder zwey Marck Pfundt sein möchte / da muste man ein solch Geschirr erwehlen / deren eins ein viertel eines pfunds hielte/vnd deren anfangs 1. oder 2. trincken / vnd dañ täglich bey einem

einem auffsteigen / biß auffs höchstel dann mit der höchsten dosi ein Tag 7. 8. oder 9. oder mehr nach gelegenheit der Schwachheit anhalten / vnd dann gemächlichen wieder absteigen biß vffs geringste / davon man angefangen hat.

Die so sich etwas stärcker zu trincken befinden / können ihnen 3. pfundt oder Nössel zu trincken vorsetzen / vnd solche in 12. Gläser abtheilen vnd aufs höchste trincken / andere welche ein mehrers vermögen / können 1. Maß das sind 4. pfundt in 12. Gläsern abtheilen / vnd ist solchs die gemeine Arth bey erwachsenen Mannespersonen.

Es seind aber diese Brunnen temperirter vnd gelinder arth / vnd kan man derer wol ein ziemblich Theil auff ein mahl zu sich nehmen / habe etliche kennet / welche ohne einige beschwerung auff drey oder vier Wochen / Täglich zweyen

zweymahl Vierzehen vnd Funffzehen grosse Becher getruncken haben / welche jedesmahl auff anderthalb Maeß oder 6. Marckpfunde sich belieffen.

Framboisarius ein Frantzösischer Medicus gedencket / daß er im Sawerbronnen zu Pouges gesehen habe / daß einer 10. pfundt / ist drithalb Wildunger Maeß / auff ein mahl getruncken habe / welcher wohl mit einem geübten Deutschen (deren gedachter Medicus wegen ihres Sauffens nicht beym besten gedencket) hette in die wette Sauffen sollen. Ich könte dieses keinem rahten / wiewol ichs niemahls bedürfft habe / die Leute von vielen Wassertrincken abzuhalten / vnd mehr damit zu thun gehabt / daß Ich / auch diejenige welche sonsten Gesundheit in Wein zu trincken nicht übel anzubringen gewesen / jedesmahl auff ein Maß zum höchsten hab bereden können.

Nicht

Nicht weniger erlangen diejenige ihren gewünschten Zweck/welche tanquam canis ex Nilo, vnd fast nur im durchreisen auff ein Tag oder zehen oder vierzehen/wollen gesund vnd starck werden/vnd etlicher langwieriger Gebrechen/welche offtmals im Reuß vnd kleinen Geader versteckt vnd verwachsen seyn/ wollen gäntzlichen abkommen. Nein/ es muß mit der hohen dosi, welche das beste bey der sachen thun muß/ ein gute weil angehalten werden/ vnd bedarff man offtermal/ zur Bronnen Cur nicht 14. Tage/ sondern wol 5. oder 6. Wochen/ wie man siehet an Hippocratis Exempel/ welcher in Epidem: seinen Patienten eine Milch Cur auff 40. Tage zu continuiren vnnd vollnziehen/ verordnet hat. Wann man nun beym Brunnen die verordnete dosin oder Zahl zu sich genommen hat/

Hat / solman eine etwas stärckere Bewegung des Leibs vornehmen/doch ein jeder nach seinem vermögen: Es thun aber die nicht wohl / welche/ so bald sie abgetruncken/ stracks freyes Fusses die starcken Berge hinauff lauffen / vnnd gar aus dem Athem kommen/ sondern man sol die Vbung erstlich gemachsamb anfangen/denn je mehr vnd mehr ergrössern vnd endlich wañ man müd vnd wol erwärmbt/ enden. Diejenige welche schwehres Leibs oder sonsten vnvermögen seyn/ dürffen den andern/ so gerades fusses seyn/ nicht folgen / vnd thun jhm dieselbigen genug/ wann sie in der warmen Zeit vom Stadtbronnen biß in jr Losament/ seind über 2000 Schritt/ zu Fuß wandern/vnd lassen die andern die vmbliegende Berge besuchen. Es ist aber von vermeldtem Hippocrate die Zeit/wann man auffhören

hören soll / zu erhaltung der Gesundheit sich zu üben / fein beschrieben / wann nemblich man anfängt / müd vnd matt zu werden / vnd der Schweißtropffen weiß heraus geflossen / welches man in der Sawrbrunnen Cur auch in acht nehmen muß / dann sie mehrentheils durch den Schweiß ihre operation vnd Wirckung verrichten.

Das aber bey etlichen wenigen solches nicht geschicht / habe ich diese Ursachen vermerckt / dann wan eine Person schwache oder schlipfferige Därmen hat / können sie solche mänge des Broñens / nicht bey sich behalten / sondern sie wircket stracks beym Bronnen durch den Stuhlgang / vnd gehet also weg / darauff dann der Schweiß in solcher copia nicht erfolgen mag.

So haben etliche auch solche hitzige Nieren vñ offene Adern / daß der Bron-

ne so bald er getruncken/ stracks durch den Harn an Farben nichts geendert/ sondern wie er getruncken worden/ widerumb abgehet.

Letzlich habe ich etliche Leute kennet/ so dermassen hitzig vnd trucken von Leber/ Geblüt vnd Nieren waren/ das sich der Sawrbronn bey ihnen so gar verlohr vnd austrucknet/ daß sie nicht wusten wo er hinkam/ vnd sich deßwegen bey mir beklagten/ es wolte der Bronne keinen effect bey ihnen erweysen/ diesen habe ich den Raht geben/ daß sie sich nicht zu hefftig mit der übung vnd bewegung des Leibs erhitzen wolten/ wañ sie gegen die hitze der Leber vnd Nieren wolten vom Sawrbroñ einige hülf erlangen/ Welchs/ wañ diß gefolgt/ auch geschehen ist/ daß alsdann der urin vnd Schweiß in grösser quantitet erfolgt. Hieraus siehet man nuhn klärlichen/

wie

wie weit diese Leut irren / welche dem Harn so genaw aufffangen / vnd gegen den getrunckenen Sawrbronnen halten vnd messen / gleich als wañ sie eben so viel Wasser von sich lassen müssen / als sie Brunnen getruncken hetten / welches doch aus obgedachten Vrsachen nicht allezeit / ja fast nimmer geschehen mag.

Wann nun der Leib obgedachtermassen / durch eine bequeme übunge / welche bey etlichen mit gehen oder laufen / bey andern mit Reiten oder Fechten geschicht / vnd die beste were / wie Galenus von seinẽ Ballspielen schreibet / darin alle Glieder gleichformig bewegt würden / wie in vnserm Ball oder Racketspiel auch geschicht / wol durch Schwitzen erwärmbt were / muß man zu Hauß im Bett noch wol eine halbe stunde alsdann denselbigen verfolgen /

vnd dann wohl abertucken lassen / vnd weisse Kleyder anlegen. Hernacher eine stunde / oder nach gelegenheit der Zeit eine halbe stunde verschnauben vñ ruhen / vnd dann auffs längste vmb 10. vhr Mahlzeit halten / vnd darbey nicht über eine halbe stunde / oder drey viertel stunde sitzen / nach der Mahlzeit mag man eine halbe stunde auff vnd abgehen / vñ hernacher mit gutem Gesprech oder Spielen die Zeit zubringen / vnd vier stunden nach gehaltener Mahlzeit abermahl sich zum Bruñen verfügen / würde vngefehr vmb 3. Vhr sein / vnd dañ gleich wie vor Mittage / den bronnen trincken / auch mit der übung des Leibs / wie des Morgens / sich verhalten.

Es mag aber nach Mittage / wer die mänge des Bronnens nicht vertragen kan / etwas weniger als den Morgen

gen trincken / sonderlich aber die jenigen / welche Morgens lange schlaffen / vnd die rechte Zeit mit der Morgen Mahlzeit nicht halten / oder sonsten in der hitze sich nicht bewegen können.

Obgedachter Italianischer Medicus Massa räthet seinen Italianern / sie sollen allezeit fünff stunde auff den Sawrbronnen Fasten / wann nun bey ans einer solte von Vier Vhr biß auff Neune fasten / würde manchē / welcher der appetit durch den Broñen gewachsen / viel zu späht fallen / vnd die Zeit zu Ruhen verhindern. Rahte derowegen / daß man nach Sieben die Abendmahlzeit anstellen könne / vnd soll dieselbige wie bey der Morgen Mahlzeit gedacht / sich nicht über drey viertel stund erstrecken.

Wann die Abend Mahlzeit verricht / mag man eine stund darauff her-

umb spatzieren / vnd sich alsdann zur Ruhe verfügen.

Es wird aber diese gute Ordnung zu Wildungen selten gehalten. Denn dieweil sie Morgens lange Schlafen/ vnd vor sieben Vhr bißweylen kaum zum Bronnen kommen / vnd mit der Mahlzeit biß vmb Eilff Vhr auffzie-hen/ pflegen auch zu zeiten biß vmb ein oder zwey vhr dabey verharren/ sowol-len sie gleichwol neben andern vmb 3. Vhr nach Mittage beim Bronnē sein. Diesen were besser den Broñen Tags nur ein mahl zu trincken / Dann die Dawung des Magens dadurch gänt-lichen verhindert wird / vnd kan der Bronne auch nichts guts / sondern vielmehr böses wircken.

Das auch etliche Medici/ wie ich zu Schwalbach gesehen/ wann die Cur auffs höchste kommen ist / ihren Pati-

enten

enten rahten/daß sie eine starcke purgation einnehmen müssen / kan ich nicht probiren oder loben/ dann dieweil wie mehr gedacht/ diese Bronnen mehrentheils durch den Schweiß ihre operation haben / würde dadurch die Natur einen andern wiedrigen Weg mit Gewalt getrieben vnd sehr gehindert. So ist ohne daß die Zeit Hitzig vnd zum purgiren nicht bequem. Auch haben mehrentheils Patienten/ so den Bronnen fleissig getruncken/ vnd gute diæt gehaltē/ keine purgierung von nöhten/ Sondern zehren vom Leibe ab / würde auch der Natur schaden thun/ wann in der Zeit / da man Tages vorher eine grosse mänge Wasser getruncken hette/ vnd des andern Tages eine purgation nehme/ vnd den Magen vñ Därmen damit schwächen/ auch den folgen den Tag wieder mit der hohen dosi

nachfolgen wolte / welches eine schleunige veränderung / so der Natur schädlich / bringen würde.

Wil geschweigen / das hiermit die Wirckung des Bronnens auch in dem gehindert würde / da man Augenscheinlich spüret / wie ein Wasser das ander austreibet vnd purgiret, vnd des alten Hippocratis Cur per similia durch gleiche Ding in diesem Paß daß nicht verwerflich / welcher schreibt in seinem Büchlein de internio affect. auff diese weyse / wann einer im Sommer viel Wasser getruncken hette / vnd dadurch were Wassersüchtig worden / dem soll man des Wassers / davon er Schwach worden / noch eine grössere mänge zu trincken geben / auff daß der Leib oder Stuhlgang beweget werde / so werde dem patienten dadurch geholfen werden.

Gleich wie man nun bey ein m Glaß auffgestiegen vnd auffs höchste gelangt/ auch die höchste dosin oder Zahl zu trincken/ verbracht/ mag man alsdann bey einem Glaß wieder absteigen biß auffs geringste / darmit man angefangen/vnd kan man (welches anfangs auch geschehen mag) wann man nicht viel mehr trinckt / der grossen bewegung vnd übung auch etwas abbrechen / vnd sich wiederumb erholen vnd ausruhen. Vnd ist so viel von Innerlichem gebrauch dieser Sawrbronnen.

Eusserlichen seynd diese Bronnen bißhero nicht in so starcken Brauch gewesen/ wiewol sie auch auff diese weyse sich kräfftig erzeigen / wann darin gebadt wird. Man möchte aber dieses Orts ein sehr heylsames vnd zu vielen Schwachheiten nützliches Schlacken-

 bade/

Badt/ wie zu Eyßleben vnd ander Orter gebreuchlich/mit den Kupfferschlacken/welche man des Orts/ dieweil die Kupffer Bergwerck nicht weit davon seynd/wol haben kan / vnd in darzu zubereiten Kasten/da man den Kopff kan heraus lassen / oder Stuben / täglich zweymahl sich behen vnd schwitzen/anstellen.

Es wird aber so wol im Baden als im behen / fast eben der proces observiret vnd gehalten / gleich wie im Trincken/als nemblich/das man Anfangs nur eine halbe stunde im Badt oder Behung verharre/vnd eine gleichförmige Wärme erhalte/welches man thun kan / wann man stetig mit wärmen Wasser nachfolgt / dann steigt man Täglich mit einer halben stunde auff / biß man nach Vermögen auff zwo oder drey stunde kömpt / bey demselbi-

selbigen bleibt man auch nach gelegenheit der Schwachheit vnd des Patienten vermögen/ etliche Tage/ vnd steiget dann wieder ab / gleich wie mit dem Trincken zu geschehen pflegt.

Es rahten aber etliche gelahrte Medici, daß man allezeit/ ehe man die Bad Cur anfängt / etliche Tage vorher den Sawrbronnen trincke / damit die Nieren vnd Leber nicht erhitzen/ welches nit übel gethan ist/ vnd können diejenige/ denen zum Baden oder schwitzen diese Cur zu brauchen gerahten ist/ den Sawrbronnen darneben bey der Mahlzeit/ nebenst einē Trunck Weins zur Leschung trincken.

Sonsten möchte man auch bey diesen Bronnen / mit gutem Nutzen die stillicidia oder embrocationes, vornehmen / also daß man nach gelegenheit der Kranckheit diß Wasser/ kalt o-

der warm durch einen Kran / auff den Kopff Tropffenweise fallen liesse / welches dann zu vnterschieden Zufällen / so vom Hirn entstehen / dienen würde / vnd so viel auch genug vom Eusserlichen gebrauch dieser Sawrbronnen.

Das Vierte Capitel.

Wie man sich in der Diæt, das ist / im Essen vnd Trincken in wehrender Cur verhalten soll.

GLeich wie in der Holtz Cur / etliche der meynung seynd / daß die genawe vnd eingezogene auch auserwehlte abspreysung / so man darbey gebraucht / fast eben so viel / vnd wohl mehr bey den Schwachheiten

heiten darzu sie vorgenommen/ vermöge vnd ausrichte/ als die Schweiß vnd Holtz Cur selbsten / so hats auch eine gelegenheit mit der Sawrbroñen Cur/ dann ohne diese gute Ordnung in der diæt, würde alle Mühe vnd Arbeit vergebens seyn.

Vnd dieweil mehrentheils Leute so in Sawrbronnen Reysen/ wegen übrigen Essens vñ Trinckens diese Cur gebrauchen / muß ihnen nach Hippocratis Regel/ ubi repletionem curat evacuatio, durch eine solche diæt, darin ihnen an Speiß vnd Tranck abgebrochen/ geholffen werden.

Es besteht aber ein gut Regiment in diesen Sechs Dingen / welche die Medici, sex res non naturales nennen/ als nemblich/ in der Lufft / Essen vnd Trincken/ in der Bewegung vnd Ruhe/ in eröffnung des Leibes / in bewegung

wegung der affecten, vnd Gemühts/ vnd letzlich (welches billich hierzu gehöret) in Ehelichen Wercken.

Von der Lufft haben wir im vorigen Capitel so viel angedeut/daß solche die beste seye/welche Warm vnd truckē seye/ alhier aber muß nicht vngemeldt bleiben/ daß der Patient/ welcher die Brunnen Cur gebraucht/ihme so ferne müglich/ein Losament überkomme/ welches gesunde durchstreichende Lufft habe/vnd nicht zu nahe auf die Mistenstoß/ das ein übeln Gestanck brächte. Im fall aber solches nicht zuerhalten were/müste man nach gelegenheit mit eim guten Rauchwerck die Lufft verbessern.

Das Essen betreffend/ muß man nicht allein wissen/ daß man nur zwey mahl Tags zu rechter Zeit esse/ Sondern auch wol in acht nehmen/wie viel/

vnd

vnd was man Essen soll/ Solchs aber kan auch nicht in gewissen Regeln erzehlet werden/ sondern es mus ein jeder nach gelegenheit seiner Natur/ die Narung des Leibes haben/ vnd dieweil des Hippocratis Vrtheil / welches er in gemein von allen Wassern fället/ von den Sawrbronnen insonderheit wohl mag verstanden werden/ wann er sagt/ aqua vorax, das Wasser macht viel Essen oder vielfräsige Leut/ so muß man beym Sawrbronnen/ welche den appetit mehr als einig ander Getränke erwecken/ nicht eben den Begierden zum Essen folgen/ sondern vielmehr abbrechen/ vnd (wie man sagt) wenns am besten schmecket auffhören/ damit allein die Leibeskräfften mögen erhalten/ vnd der Mage ja nicht beschweret werden. Solches nun zu behalten/ thesten vors erste/ Vermögene Leute recht

(dann

(dann bey Armen darffs nicht zuverbieten) daß sie wenig Speisen vortragen liessen / dann die Natur mit wenigem sich ersättigen lässt / vnd wie Horatius vorzeiten recht gesagt:

Multa voluptati debentur, pauca saluti.

Die Wollust helt wedr Maeß noch Ziel/
Zur Gesundheit darff man gar nicht viel.

Zum andern muß man die Speisen nicht mit Essig/ Citronen/ safft oder vielen Gewürtzen vnd Spicken also zubereiten lassen / daß sie mehr Lust zum Essen machen/ als sonsten geschehe.

Vnd vors dritte/ rahte ich den Patienten/ daß sie jnen kleine runde brodt/ etwa einer mittelmässigen Faust groß/ backē lassen/ oder sonst ein solches Eck-lein vorlegen lassen / bey welchem sie mercken vnd abnehmen können / wann sie gnug gessen haben.

Es ist aber das Rocken vnd gesewret Brodt am beste̅/ doch wer der Semmel oder Wecks gewohnet / mag darbey bleiben.

Die Speysen aber so den Bronnē-Gästen zugelassen seynd/ sein diese/ als erstlich von Fleischwerck / Jung frisch Rindtfleisch/ junge Hüner vñ Hanen/ alte Hüner/ Capaunen/ junge Taubē/ junge Gänse / Schöpse oder Hamelfleisch/ Lambfleisch/ Kalbfleisch / welche man zu Wildungen zu Marckte bringt / vnd zu kauffen findt / vnd ein Patient sich darmit wol behelffen kan. Andere so gute Feldthüner/ Wachteln/ Lerchen/ allerhand Waldt Vogel/ Hasen / Reh vnd Hirschen Wildtpret haben können / mögen solches auch wohl Essen.

Es verbieten etliche Medici beym Sawrbronnen allerhand Fische / welches

ches zu Wildungen sich bißweilen wol selbsten verbeut/ daß sie nicht überflüssig zu Marckt kommen/ doch findet man daselbsten bißweylen in dem schönen klaren Wasser/ die Eder genandt/ vnd andern steinichten Bächen / herrliche Schmerlen/ welche sie Gründeln nennen/ gute Forellen/ Hechte/ Elritze/ Aschen/ Barmen/ Steinparschen / vnd dergleichen harte gesunde Fische / welche den Bronnen Gästen wol vergönnet seyn. Von Erbs Fleisch vnd Hünerbrühe/ Weinsuppen / Hafergrütz/ Gersten graupen / Eyer Gersten vnd dergleichen / warme Brüelein / mag man auch anfangs der Mahlzeit wohl zu sich nehmen/ dann dieweil dieses alles vom Sawrbroñen zubereitet wird/ können sie den Patienten nit schaden.

Es seind jhn ferner von Zugemüssen zugelassen/ der Reiß/ die Zwetschken/

ten/gedörte Oepffel vnd Kirschen/jun-
ge gekochte Erbs oder Schoten/ weich
gesottene vnd gerürte Eyer/ gelbe Mö-
ren/ vnnd weisse Rüben/ Peterselgen
Wurtzeln/ grün Kraut von Lattich/
Spinat/Körfel/ꝛc. gekochte Spargen/
zeitige Birn gekocht/ Kirschsuppen
von zeitigen Kirschen.

Obgemelte Speisen mag man sie-
den oder braten/ vnnd dieselbigen ab-
würtzen mit ein wenig Saltz/ Thimi-
an/Sataney/Salbeyē/ weissen Küm-
mel/ Wacholderbeer/ vnd nach Gele-
genheit des Patienten/ mit ein wenig
Pfeffer/Mußcatenblumen vnd Saff-
ran/ insonderheit bey denen/ so kalte
Magen vnd Lebern haben. Zum Ge-
braten mag man etwas von Cappern/
Oliven/rothe Rüben/ Pfefferkraut/o-
der eine sause von Kressen essen/ an stat
des Käses mag man ein wenig Man-

del-

delkern mit kleinen Rosinen / den Magen zuschliessen / auffstragen lassen vnd geniessen: Item Anis / Fenchel / Kümmel / vnd Coriander Confect / Käyserbrod / ꝛc. die Butter ist auch zugelassen.

Hiergegen seind den Bronnengästen verbottē / alt Rindfleisch / Schweinenfleisch / die Caldaunen / die Lebern von Kühen / auch Köpffe vnd Füsse / auch allerhand Fleisch vnd Wildpret / so eingesaltzen oder geräuchert worden / allerhand Wasser Vögel / auch auffgedörte oder eingesaltzene Fische / als Hering / Böckling / Schollen / Platteisen / wie dann auch andere frische Fische / so in sümpffigen Wassern gefangen / als Karppen / Schleyen / Aal / Aalrupen / die Krebse können / wenn sie mässig genossen werden / nicht viel schaden / alles was hart gewürtz ist / bringt schaden / son-

sonderlich mit Neglein vnd Jngwer/ dann der Pfeffer/ Saffran/ Rußcatenblumen/ wie obgedacht/ seynd vnschädlicher.

Die Pasteten/ Torten/ Gebackens vnd in Butter geröste Speisen/ seynd schädlich. Wie dann auch roh Obst/ roh Salat/ Rettich/ auch alles was scharff ist/ vnd in die Nase vnd Kopff steiget/ als Senff/ Merrettich/ Lauch/ Zwiebeln vnd dergleichen ist verbotten. Die Milch/ vnd was damit zubereitet/ ist schädlich/ wie dann allerhand Schwämme vnd Morcheln.

Das Getränck bey der Mahlzeit pflegt bey meistentheils vnd fast jederman/ ein starcker Reinischer Wein zu seyn/ vnd solches aus denen Vrsachen/ damit der Mage vom kalten Wasser (wie sie meinen) geschwecht/ wiederum erwärmet vnd gestärcket werde.

Ob Ich nun wol selbsten vor gut ansehe / daß man einen reinen / guten / weissen Reinischen Wein darbey trincken soll / so ist doch solches nicht allen nütze / dann mancher / welcher wegen Hitze der Leber / Nieren vnd andern zur Bronnen Cur gezogen / oder wer Wein trincken nicht gewohnet / oder mit einer Schwachheit behafft ist / welche den Wein nicht tragen oder dulden wolte / solche Leut sind nicht daran gebunden / daß sie keinen Sawrbronnen oder Bier welches vom Sawrbronnen gebrawet wird / trincken dürffen / sonderlich zu Anfang oder zu Abgang der Cur / wañ der durst noch groß vnnd man wenig Wasser getruncken hat.

Vnd ist der Einwurff nicht zuachten / daß der Broñe den Magen schwächen sol / sondern er stärcket jhnen vielmehr / vnd hab Ich viel gesehen / welche

in

in etlichen Tagen keinen Wein zum Bronnen getruncken bey der Malzeit/ vnd doch guten appetit zum essen behalten. So bedarff auch die Kälte des Bronnen keines erwärmens/ dann solche dem Magen wenig schadet/ wie Hippocrates 5. Epid. sagt/ daß solches exigua noxa vnd wenig zu achten seye. Dieses ist zuverstehen/ von denen/ welchen der Wein schadet/ vnd sich damit nicht leschen können. Wanns auffs höchste mit dem trincken kommen/ pflegt der Durst sich zuverlieren/ vnd kan man sich alsdan leichtlich bey der Malzeit mit wenig Gläsern W. in ohne Bronnen oder Bier behelffen.

Wie viel aber einem jeden zugelassen sey von Wein oder andern bey der Malzeit zu trincken/ kan auch nicht wol beschrieben werden/ es muß jhm auch hierin ein jeder vorsetzen so wenig

zu

zu trincken / als jhm müglich den Durst damit zuleschen: Vnd heist das Verßlein:

Vina sitim sedent, hæc sit tibi meta bibendi.

Wo bleiben aber die Pancket vnd Gastereyen / so vornehme Leut bey der Sawrbronnen Cur zu halten vnd zubegehen pflegen? da finde ich keine Vrsach zu / als allein / daß die jenigen so Lust halben in Sawrbronnen kommen seyn / das Weinsauffen nit gantz verlernen / vnd gläub wol / daß der Medic°, welcher zu Schwalbach seinen Bronnengästen oder Patienten gerahten haben sol / sie müsten auffs wenigste alle acht tage ein mahl einen guten Rausch trincken / vnnd den Magen wieder erwärmen / nicht krancke nohtleidende hat wollen informiren, sondern die noch ziemblich starck vnnd des Bronnens

nens nicht so hoch von nöthen haben.

Von der Bewegung des Leibs / ist vorhin genugsamb gehandelt / vnd bedarff allhier ferners Berichts nicht.

Der Nächtliche Schlaff sol über sieben Stund nit wehren / vnnd dieweil diese Bronnen die Art haben / daß sie schläfferig machen / vnnd wie etliche gantz darvor halten / daß der Schwefel / welcher darinnen ist / Narcoticum sulphur od ein Schlafmachender schwefel sein soll / muß man sich Morgens zeitlich wecken lassen / des Mittags schlaff aber sich gäntzlichen enthalten.

Der Leib muß Täglich offen sein / vnd im fall solchs nicht geschehe / sondern verstopfft würde / muste man ihn mit Clystierlein / Stuhlzäpfflein / auch gelinder Artzeney / von Rhabarbar. Cremore tartari, Cassa, Manna, purgierenden Rosinlein vnd dergleichen erweichen.

Die starcke affecten vnd bewegungen des Gemühts / muß man in der Cur vermeyden / bevorab den Zorn vnd Schwermuth / vñ thun hierin vnrecht / welche ihre schwere Geschäffte / Rechnungen / vnd Rechtfertigung / mit sich in Sawrbronnen nehmen / vnd sich damit plagen wollen.

Die Eheliche Wercke sollen in wehrender Cur abgestellet / oder doch übrige Vnkeuschheit / damit die Natur heftig geschwächt wird / verbotten werden.

Beschluß.

DEm Beschluß pflegen die Medici so von Sawrbronnen gehandelt / anzuhangen / wie den symptomatibus oder zufällen / welche sich in der Sawrbronnen Cur zu[illegible] / zu remedi-

ren

ren vnd zu begegnen sey/ als Roteruhr/ grossen Durst vnd brennè des Harns/ etc. welche Zufälle ich (Gott lob) bey diesen Bronnen Curen niemahls gespüret habe.

Dann dieweil sie temperirter Natur seyn/ vnd kein sehr scharffes Saltz in sich halten/ können sie auch gedachte Schwachheiten nit vervrsachen/ vnd sagt eine vernünfftige Adelsperson/ so diese Bronnen Cur etliche mal mitgebraucht/ recht/ wann die Wildunger Sawrbronnen nicht jederman helffen/ so schaden sie auch niemands.

Doch kömpts auch zun zeiten/ daß diese Bronnen etwas erwecken/ welche ein Medicus begegnen vnd Hülff thun muß/ insonderheit bey denen/ so vor der Cur sich mit Purgiren vnd Aderlaß nicht gereiniget vnd præparirt haben/ vnd also mit vngewaschenen Händen starck zu trincken anfangen. Bey

Bey solchen hab ich etlich mahl gesehen/ daß der Bronnen stehen blieben/ vnd die Schenckel auffgelauffen/ denen Ich doch durch dienliche purgierende Artzney vnd rechte ordnung im Trincken bald hab zu recht geholffen.

Ingleichem müssen diejenige/ welche mit dem Stein behafftet/ gewertig seyn/ daß der Bronne denselbigen reige mache/ vnd wann solches geschicht/ mit Clistiren/ baden vnd gelinden Artzneyen so den Stein befördern/ gefast seyn/ vnd vnter dessen mit der Bronnen Cur einhalten.

Es haben auch diese Bronnen eine besondere Art (welchs wegen der feuchten Dämpffe geschicht/ so ins Häupt auffsteigen) die Flüsse zu erregen/ vnd den Tartarum zu resolvieren/ vnd machen auch diese vrsachen bey manchem Menschen Zahnwehe/ also daß viele meynen/

meynen/ es sey der Lendenstein: es ist aber nichtes anders als ein Fluß vom Häupt resolvirt/ der sich in die Hüffte oder Lenden gesetzt hat. Hiergegen hab ich ein Sälblein im brauch/ so von Venedischer Seiffen/ Reinischen Brandewein vnd ein wenig Wacholderöl vnd Kampffer zubereitet wird/ vnd darmit Morgens vnd Abends den Rücken geschmieret/ nebenst dem schwitzen vff ein Mithridat oder Spiritum baccarum lambucci, sehr dienlich befunden.

Eben diß Auffloͤsen des Tartari vñ versaltzenen Flüssen/ macht auch/ daß diejenigen/ so mit dem Zipperlein oder Podagra behafftet seyn/ gemeiniglich wan sie die Cur etliche tage gebraucht/ damit angegriffen werden. Diese müssen nun die Cur deßwegen nicht gerꝛ lichen einstellen/ sondern über macht gehen/ oder so jhn das nicht müglich/ im

Bett darauf schwitzen/des Weins sich enthalten / so pflege sich der zufall bald zu verschleichen / vnd können hernach diese Cur mit nutzen brauchen / vnnd nicht allein eine geraume Zeit darauff von den Schmertzen gesichert seyn / sondern sie bringen auch jhre schwache Glieder durch die Vbung vnd Bewegung also zu recht / daß sie nicht so bald durch die Schmertzen des Podagræ mögen gelämet werden.

Es haben auch diese Bronnen die Art vnd eygenschafft / daß sie bey Weibespersonen jhre Monatliche Reynigung / auch ausser der Zeit / erwecken / welchs etlichen wunderlich vorkömpt / vnd meynen / sie müssen nothwendig die Cur alsdann einstellen. Es ist aber deßwegen die Cur nicht zu vnterlassen / wie dan auch / wann sonsten die rechte Zeit verhanden were / dann die Bronnen

nen

nen mehr nicht/ als was überflüssig gewesen/ außspüren/ auch die Natürliche Reinigung nicht verhindern.

Schwangere Weiber/ so über die helffte kommen/ mogen sich dieser Cur enthalten/ dann sie die menge des Wassers/ so dan auch die starcke Bewegung nicht vertragen können.

Letzlichen muß ich auch allhier gedencken/ daß diejenigen/ so die Cur verbraucht/ vnd den Bronnen nicht entsessen seyn/ mögen noch ein Zeitlang hernacher bey der Mahlzeit neben dem Wein etwas von Sawrbronnen trincken/ damit sie desen gemächlichen entwohnen/ auch da sie so bald nicht den gewünschten Effect der Bronnen empfunden/ an dessen operation vnd Wirckung nicht verzagen/ dan solches bißweilen ein Viertel Jahr hernacher sich außweiset/ vñ ist bißweiln eine Kranckheit

heit also beschaffen / daß sie diese Cur zwey oder drey Jahr nach einander erfordert. Dieweil auch von den Mineralischen Kräfften des Vitriols / Eysens vnd Erdreichs / im Leibe derer / so den Sawrbronnen gebraucht / sich etwas anhänget / mag / wann man nach Hauß kömpt / der Leib alsdann gelinde purgiert vnd gereiniget werden / vnnd geben die Excrementa lang hernach einen Schwefelischen geruch von sich welchen sie im Gebrauch des Sawrbronnens (da sie vom Vitriol vnd Eysen schwartz gefärbet sein) nit zu thun pflegen / sondern fast keinen Geruch (vielleicht weil der Bronnen dieselbige nicht putrificiren vnd faulen lest) von sich geben.

Der Allmächtige GOtt / welcher auch in Wassern mächtig vnd gütig ist / wolle auch dieser Bronnen heilsame

Kräff-

Kräfften vermehren/ vnd dardurch armen nohtleydenden krancken Leuthen/ zur Gesundheit mildiglich verhelffen/ Amen.

ENDE.

AD V. CL.

JOANNEM ARCULARIUM, Medic. D. & Illustr. Comit. VVald. decciæ Archiatrum solertissimum, amicum suum veterem & ferè collactaneum.

Αυτοχεδίασμα auctoris.

Hic labor, o animi decus indelebile nostri,
Vester erat, vestri scribere dona soli.
Me postquam rapuit peregrinas ardor in oras,
Dum nunquam vis a tangor amore Dea:

Quam

Quam dicunt olim Cattos adamasse puellam,
Progq; illâ ut gererent fortia bella manu.
Diva latet cœtus nulli aspectabilis antris,
Osculaq; provius figere cuiq; licet,
Divitiis sed sola tumens opibusq; superba,
(Dum malè cautus amo) me quoq; detinuit.
Quamvis nunc iterum Cattum sprevisset amantem,
Intertàm multos invidiosa procos:
Susceptum nisi me vidisset principis aulâ,
Qui modò Salani sceptra tuetur agri,
Ille mihi facili suggessit munera dextrâ;
Non aliter Divæ conciliatur amor;
Expugnata quibus tandem consensit, & ultrò
Munera porrexit sæpè petita mihi.
Muneribus pollens, aurum nunc spondet amanti
Virgo, nec est alio nomine grata magis.
Stant circùm & Divæ famulantur nocte dieq;
Invidia & comes huic perdita Luxuries.
Ah quoties, dixi, quæ me dementia cœpit,
Ut finerem patrij rura beata soli?
Hei cubi cum Nymphis licuit per amœna vireta
Ludere, & amplexu suaviter usque frui.

77.

Nil movet has auri splendor, nec munere gaudent;
Auro cœptus amor nam brevis esse solet;
Gaudia sed circumvolitant Horaq; suaves
Applaudunt, sequitur quas Panaceatomes.
Hæc faciunt, memori mecum cum mẽte revolvo;
Furtivo ut toties lato amore fruar:
Mauritiumq; *ducem patria, Comitesq; vetustos*
Waldeccæ, & Nymphas ore animoq; colãs.

FINIS.

Rec.
297

ULB Halle
006 750 605
3

1077

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-587783-p0087-9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-587783-p0088-5

Kurtze beschreibung

Der Sawer-bronnen zu Wildungen in der Graffschafft Waldeck/

auch deren Nutzbaren gebrauch zur Gesundheit.

Gestellet durch

HENRICUM ELLENBERGERN
der Artzney Doctorn vnd Fürstlichen Magdeburgischen Leib- vnd Hoff-Medicum.

Gedruckt zu Cassell / durch Wilhelm Wessell / Im Jahr Christi / 1621.